



**Protokoll des ersten Vernetzungstreffens
im Rahmen der Pilotprojekte
„Schulsozialarbeit in Österreich“**

Salzburg, 26. – 27. Jänner 2011

*Für das Protokoll und die Zusammenstellung der Unterlagen:
Michaela Marterer*



Inhaltsverzeichnis

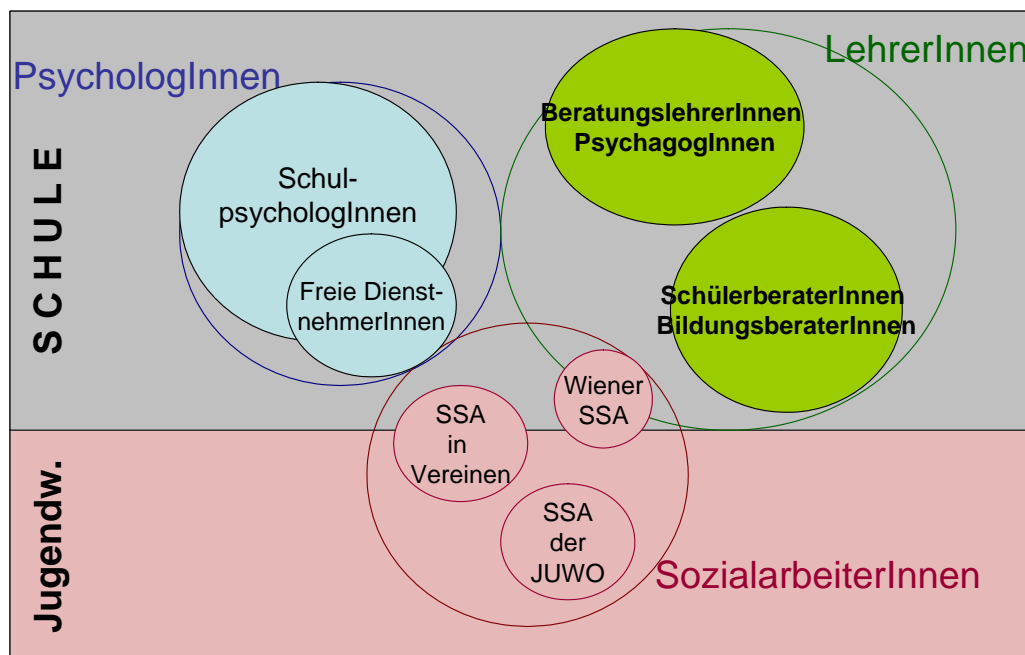
1. Begrüßung, Zielsetzungen des Bundesprojektes und Vernetzungstreffens	4
2. Vorstellung der Zielsetzungen, der Projektträger und	7
 Projektaktivitäten in den Bundesländern	7
2.1. Verein Spektrum Salzburg	7
Jetzt Soziale Arbeit in der Schule	
2.2. Verein Kinderfreunde, Kärnten.....	13
„Schulsozialarbeit in Österreich“ Projektstandort Wolfsberg	
2.3. Verein Young, NÖ.....	17
plus punkt - Sozialarbeit an Schulen Standort NÖ /Bezirk Melk	
2.4. Modell Oberösterreich, Land.....	21
Schule und Sozialarbeit. Ein Sozialer Dienst der JugendwohlfahrtOÖ	
2.5. Modell Wien.....	25
2.6. Verein ISOP, Steiermark.....	25
2.7. Konzept Vorarlberg.....	26
2.8. Tiroler Kinderschutz GmbH, Imst, Tirol	27
2.8. Burgenland	29
3. Reflexion der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede, Ansätze für eine bundesweite Evaluation	31
4. Diskussion zu Themenfelder In 3 Arbeitsgruppen	33
4.1. Ergebnisse Arbeitsgruppe Projektträger/innen:.....	34
4.2. Ergebnisse Arbeitsgruppe Landesregierung.....	34
4.3. Ergebnisse Arbeitsgruppe LSR	35
5. BMS Projekte.....	36
6. Anliegen an die Evaluation	37
7. Abschluss.....	38

Mittwoch 26. Jänner 2011

1. Begrüßung, Zielsetzungen des Bundesprojektes und Vernetzungstreffens

Dr. Gerhard Krötzl, BMUKK Abteilung I/9

Unterstützungssysteme für Schulen



Ziele der vom BMUKK geförderten Pilotprojekte zur Schulsozialarbeit

- Erprobung von **neuen** Modellen von „Schulsozialarbeit“, die
 - speziell zur Verringerung von Schulverweigerung und Schulabsentismus abzielen
 - und im Gefüge der bestehenden schulischen und außerschulischen Unterstützungssysteme klar positioniert und mit diesen koordiniert sind.
- **Nicht** Ersatz oder Übernahme von Funktionen anderer schulischer oder außerschulischer Unterstützungssysteme
 - sondern **innovative, neue**, ergänzende, erweiternde, vertiefende, komplementäre Aktivitäten

Rahmenvorgaben

- Das Angebot der Schulsozialarbeit soll klar als „**soziale Arbeit**“ positioniert sein.
- Die inhaltliche Definition soll über die Definition von Handlungsfeldern erfolgen, wobei folgende Merkmale hervorzuheben sind:
 - Operative Tätigkeit soll mindestens zu 50% im außerschulischen Bereich liegen, wobei der „**aufsuchende**“ **Charakter** hervorgehoben werden soll.
 - Die Handlungsfelder sollen über **Kernaufgaben und Kernmerkmale** (wie z.B. „Niederschwelligkeit“) der sozialen Arbeit definiert werden.
- Die enge **Kooperation mit der Jugendwohlfahrt** muss sichergestellt sein, so müssen die Trägervereine als „freie Träger der Jugendwohlfahrt“ von dieser anerkannt sein.

Rechtliche Eckpunkte

- Schulsozialarbeit ist rechtlich der **Jugendwohlfahrt** zuzuordnen.
- Schulsozialarbeiter sind Sozialarbeiter, die im Auftrag der Jugendwohlfahrt und im Rahmen der entsprechenden jeweiligen Landesgesetze handeln. **Die Zuständigkeit liegt ausschließlich beim Land** (das betrifft auch deren Besoldung).
- Die Tätigkeit ist daher **strikt von den Aufgaben von Lehrer/innen, aber auch Schulpsycholog/innen und Schulärzten zu trennen**, die alle im Rahmen der Schulgesetze im Bundesvollzug tätig sind. Es darf hier keine Überschneidungen der Zuständigkeiten und auch keine fachlichen oder dienstrechtlichen Über- oder Unterordnungen geben.
- Die Schule kann nach Maßgabe des [§ 65a SchUG](#) auf der Grundlage **schulautonomer Beschlüsse** auch **mit Einrichtungen der Jugendwohlfahrt kooperieren**.

Projekte

- **Entwicklungspartnerschaft I** (Start 09/10):
 - Je ein Cluster (Sek I) in K, NÖ, S
 - Förderung: 46% der operativen Kosten (ESF)
- **Entwicklungspartnerschaft II** (Start 2011):
 - Je ein Cluster (Sek. I) in St, T
 - Förderung: 46% der operativen Kosten (BMUKK)

- **BMS-Projekte (Start 2011):**
 - Je eine Handelsschule
 - Förderung: 100% der operativen Kosten (BMUKK)
- **Koordination, Support:** StVG
- **Evaluation:** LBI

Ziele des Vernetzungstreffens

- 1. bundesweiter **Austausch** über Schulsozialarbeit
- Start einer umfassenden **Entwicklungspartnerschaft**
 - Zwischen Bund-Land
 - Zwischen Projekten
 - Für eine Profession
- Unterstützung der Entwicklung **weiterer Projekte**
- Schaffung von Grundlagen für die **Evaluation**

Kontakt

Projektleitung im BMUKK

Dr. Gerhard Krötzl

Abt. I/9

Tel. 01/53120-2582

gerhard.kroetzl@bmukk.gv.at

Koordinierende Institution

Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft

Dr. Michaela Marterer

Tel. 0316/814773

mm@stvg.com

2. Vorstellung der Zielsetzungen, der Projektträger und Projektaktivitäten in den Bundesländern

Projektträger und Vertreter/innen der Bundesländer

2.1. Verein Spektrum Salzburg Jetzt Soziale Arbeit in der Schule

Offenheit macht Schule

Hilfe bekommen!
Lösungen finden!
Ideen umsetzen!



Jetzt – Soziale Arbeit in der Schule

- ... ist ein Pilotprojekt des Vereins Spektrum im Auftrag des Landesschulrates.
- ... versteht sich als Schnittstelle zwischen Schule und der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (Freizeit, Freundeskreis, persönliche Themen).
- ... arbeitet direkt in der Schule, darüber hinaus auch im außerschulischen Bereich.
- ... ist eine Kommunikationsdrehscheibe und agiert als Sprachrohr für die Schüler/innen.
- ... ist freiwillig, vertraulich und kann unkompliziert kontaktiert werden.
- ... regt in der Schule Projekte und Workshops zu aktuellen Themen an.
- ... unterstützt Lehrer/innen und Eltern im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen.
- ... vernetzt die Schule mit Projektpartnern, anderen Bildungs- und Sozialeinrichtungen
- sowie im Stadtteil.



ZIELE

Mit Schüler/innen

- Verbesserung des sozialen Klimas in Gruppen, Klassen, in der Schule
- Beratung und psychosoziale Unterstützung der Jugendlichen
- Aufbau von Vertrauen als Basis ggf. notwendiger Krisenintervention
- Entwicklung von Eigeninitiative
- Aufklärung der Schüler/innen über ihre Rechte und Möglichkeiten
- Gemeinsame Erarbeitung realistischer Lebensperspektiven und Handlungsalternativen
- Entwicklung von Lern- und Hilfsstrategien, Stärkung von Ressourcen
- Integration einzelner Schüler/innen – Mobbingprävention
- Geschlechtsspezifische Arbeit

Mit Lehrer/innen

- Koordinierung von Hilfsleistungen
- Förderung der Akzeptanz sozialpädagogischer Sichtweisen
- Entwicklung eines ganzheitlichen Schulprofils
- Psychosoziale Unterstützung und Kooperation



Mit den Eltern

- Abbau von Schwellenängsten gegenüber der Schule
- Elternberatung
- Motivierung zur aktiven Teilnahme an schulischen Prozessen und Angeboten



In der Öffentlichkeit

- Integration der Schulsozialarbeit in das Gemeinwesen - Sozialraumorientierung
- Öffnung von Schule – „community education“
- Netzwerkarbeit mit Einzelpersonen und Bildungs- und Sozialeinrichtungen im Stadtteil



HANDLUNGSPRINZIPIEN

- Freiwilligkeit
- Konsequenz
- Vertraulichkeit
- Niederschwelligkeit
- Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche (Kindeswohl steht im Vordergrund)
- Transparenz
- Respekt im täglichen Umgang mit den Klient/inn/en

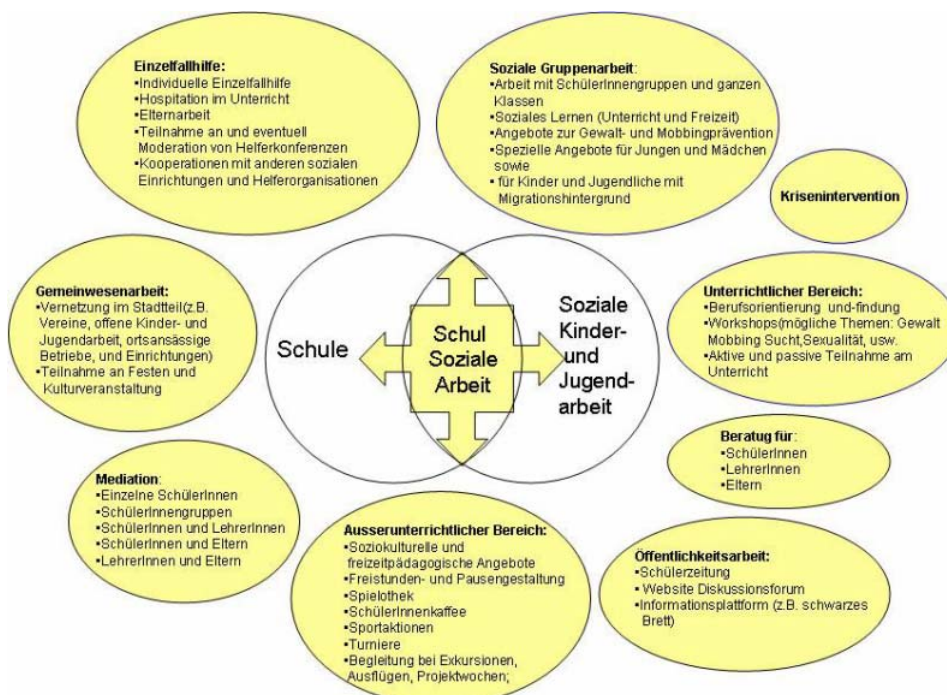


METHODIK

„Ziel ist es Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern.“

Integrationsorientiertes Konzept:

- Prävention
- Ressourcenorientierung
- Beziehungsarbeit
- Prozessorientierung
- Methodenkompetenz
- Systemorientierung



SCHWERPUNKTE

- Mitwirkung bei schulischen Aktivitäten (Festen, Projekten,...)
- Erlebnis-, spiel- und medienpädagogische Angebote zur aktiven Freizeitgestaltung und Teambildung (Klettergarten, Abenteuerspiele, Besuch der Aktivitäten von Jugendzentren und dem Spielbus, Schülerzeitung, Schulradio, Homepage, Internetcafe,...)
- Gestaltung der Schule als Lebensort (Gartenprojekt, Müllaktionen, Innenraumgestaltung...)
- Niederschwellige Beratung bei Alltagsproblemen
- Mittagsfreizeit, Pausengestaltung, Lernangebote, Schüler/innencafé
- Förderung schulklassenübergreifender Interessensgruppen (Theater, Kochaktionen, Tauschbörsen, Fotostudio...)



KOOPERATIONSPARTNER

Zu den wichtigsten Kooperationspartnern gehören im Alltag außer den Direktor/innen, Lehrer/innen und Eltern:

- Schulbehörde / Schulamt
- Beratungslehrer/innen
- Schulpsychologie
- Jugendwohlfahrt
- Außerschulische Betreuungs- und Lerneinrichtungen



KONTAKT

Verein Spektrum
Schumacherstraße 20
5020 Salzburg
Tel. 0662-43 42 16
Fax 0662-43 42 16-20
www.spektrum.at
jetzt@spektrum.at



Zuständige SozialarbeiterInnen

DSA Mag. Thomas Schuster
thschuster@spektrum.at

Mag. (FH) Pamela Heil
pheil@spektrum.at

DSA Wolfgang Loidl
wloidl@spektrum.at

In Kooperation mit:

Gefördert von:



Diskussion:

Das Projekt in Salzburg hat kein Problem mit Konkurrenzängsten in den Schulen zwischen den Lehrer/innen und den Sozialarbeiter/innen und es gibt auch keine Berührungangst zwischen den Berufsgruppen

Auf die Frage der Verschwiegenheit gibt es klare Rücksprachen bevor die Fallbeispiele besprochen werden, ohne Einverständnis auch keine Auskunft.

Bisher gab es große Defizite in der Beratung bzw. Einbindung der Eltern, dem wird durch ein offenes Konzept entgegengewirkt.

Ein Grund, dass es in Salzburg so gut funktioniert ist die gute Zusammenarbeit und vor allem die gemeinsame Vorbereitung mit allen Entscheidungsträgern und die transparente Gestaltung des Prozesses.

Angebote, die zusätzlich gemacht werden, sind mit den Lehrer/innen abgesprochen und werden nur dann angeboten, wenn alle schulischen Angebote ausgeschöpft sind. (z.B.: Pausengestaltung, Unterstützung beim Aktivieren und Gestalten von Räumen)

Es wird nach dem Motto „Aktivierende Kommunikation“ herangegangen und nicht „warten“ auf Kommunikation. Für die Implementierung sind die Definitionen der Schnittpunkte wesentlich.

2.2. Verein Kinderfreunde, Kärnten „Schulsozialarbeit in Österreich“ Projektstandort Wolfsberg



Gefördert aus Mitteln des Sozialreferates – Kärntner LR Abt. 13

Österreichische Kinderfreunde
Landesorganisation Kärnten
www.ktn.kinderfreunde.at



Allgemeine Einleitung für den Projektstandort Wolfsberg

Das Hauptziel im Sinne des Gesamtprojektes ist die Reduzierung bzw. Vermeidung von Schulabsenzen aus dem Schulbetrieb in physischer und in psychischer Hinsicht.

Die Aktivitäten orientieren sich daher direkt auf die Schüler aber auch auf ihr schulisches und privates Umfeld.

Daher wird ein Projektbeirat eingerichtet, der die verschiedenen Lebensbereiche der SchülerInnen abdecken soll.

Ziele

- Direkte Intervention bei den SchülerInnen und Familien in Abstimmung mit den Schulen und Jugendämtern
- Präventive Unterstützung der Schüler und Schülerinnen;
- Reduzierung des Fernbleibens vom Unterricht;
- Stärkung der Lernmotivation;
- gelingende Übergänge von der Schule in das Arbeitsleben für die Schüler und Schülerinnen zu schaffen

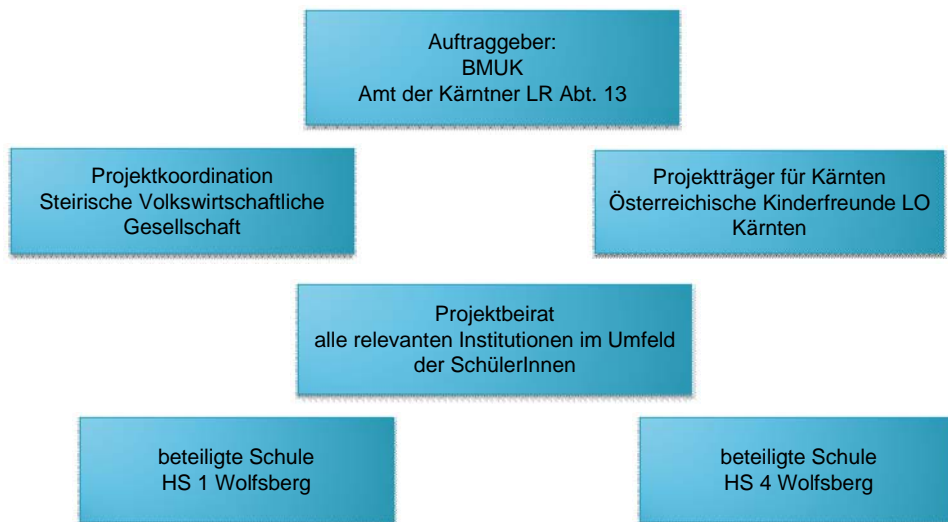
Projektbeirat

- dient der besseren Kommunikation und Vernetzung aller Beteiligten Standortpartner
- der fachlich – inhaltlichen Begleitung des Projektes
- und legt die grundsätzlichen Rahmenbedingungen fest.
- Erstes Beiratstreffen wird am 09. Februar 2011 statt finden

Beiratsmitglieder

- Dir. Karl Umschaden HS1 Wolfsberg
- Dir. Ernst Trettenbrein HS4 Wolfsberg
- Christine Gaschler-Andreasch Amt d. Kärntner LR Abt. 13
- Jutta Ganzer Schulsozialarbeiterin Kärnten
- Monika Stromberger-Puggl Leiterin des SPZ Wolfsberg
- Dr.in Adele Lassenberger Leiterin des KISZ Wolfsberg
- Reinhold Eckhardt GF Kinderfreunde Kärnten

Organigramm



Teilnehmende Schulen



Hauptschule 1 Wolfsberg



Allgemeine Informationen:

- seit September 2009 im Schulversuch der „Neuen Mittelschule“ mit 8 Schulklassen
- Insgesamt 333 Schüler und Schülerinnen in 16 Klassen
- der MigrantInnenanteil beträgt 28%

Schulverweigerung an der HS 1

- Zahl der Schulverweigerer im Schuljahr 2009/2010 betrug fünf, Tendenz steigend
- Anzahl der Fehlstunden der Schulverweigerung pro Schüler: 50+
- Beratungslehrer/Beratungslehrerinnen, Jugendamt und Miniambulatorium sind involviert
- Anstieg der Konfliktbereitschaft ist zu beobachten
- Zwei Schüler besuchen die Timeoutklasse Wolfsberg

Hauptschule 4 Wolfsberg



Allgemeine Informationen:

- Sporthauptschule
- Insgesamt 10 Klassen
- Ein Schüler der HS 4 besucht die Timeoutklasse Wolfsberg

Zusammenarbeit mit den Schulen

- Vorstellung des Projektes bei den Direktoren erfolgte am 12.01.2011
- Genaue Informationen und Statistiken bezüglich der Schulverweigerung und Fehlstunden der Schüler und Schülerinnen werden uns bis Ende Januar übermittelt.

Nächste Schritte

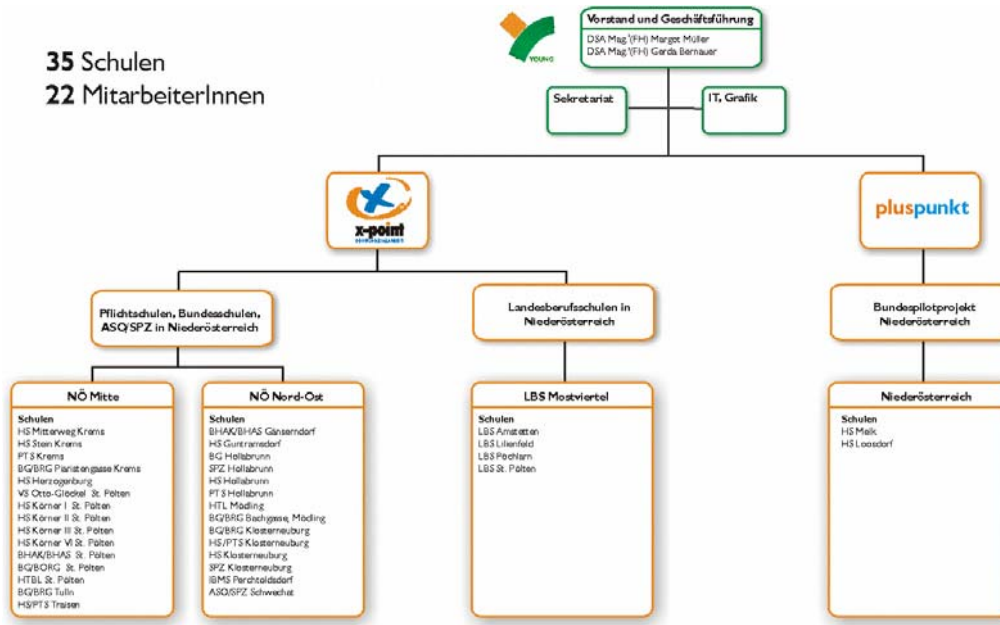
- Vorstellung des Projektes bei den Lehrern und Lehrerinnen erfolgt in den nächsten Wochen
- Kontaktaufnahme mit LSI und BZI
- Auswertung der Informationen und Statistiken bezüglich der Schulverweigerung an den einzelnen Schulen
- Beginn der Sozialarbeit in den beteiligten Schulen und Kontaktaufnahme mit den betroffenen Schülern und Schülerinnen erfolgt im Februar nach den Semesterferien



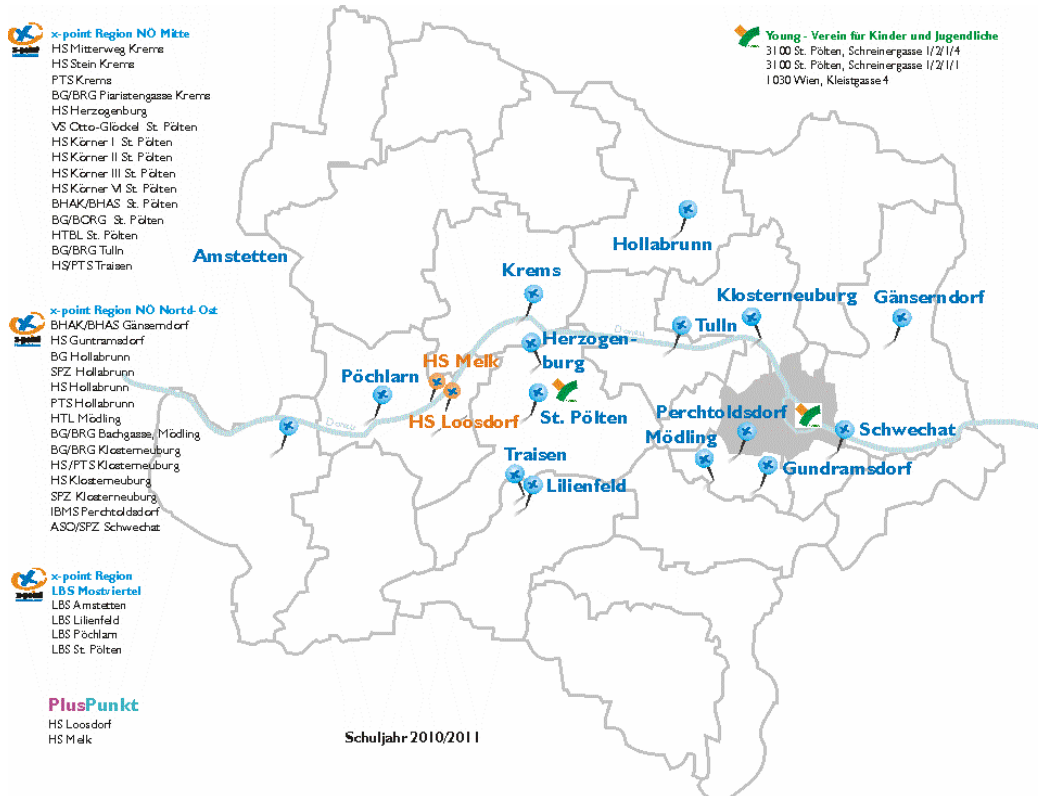
Schulsozialarbeit
in Österreich

2.3. Verein Young, NÖ plus punkt - Sozialarbeit an Schulen Standort NÖ /Bezirk Melk

Organigramm



Betreute Schulen



Plus punkt – Ziele

- Ziel ist es SchülerInnen, die gefährdet sind den Pflichtschulabschluss nicht zu absolvieren oder Anzeichen von erster Schulverweigerung zeigen, sowie deren Familien zu unterstützen.
- Ziel ist es, die Schulen auf die Problematik der Schulverweigerung zu sensibilisieren und eine Anlaufstelle für LehrerInnen zu bieten.
- Ziel ist es, gute Kooperationen zu den ExpertInnen im Umfeld der Schule aufzubauen und die gezielte Vernetzung für die Fallarbeit zu nützen.

Plus punkt Zielgruppen

Primäre Zielgruppe:

SchülerInnen der Sekundarstufe 1 der Pilotschulen HS Melk und HS Loosdorf, die gefährdet sind den Pflichtschulabschluss nicht zu schaffen bzw. die erste Anzeichen von Schulverweigerung zeigen.

Sekundäre Zielgruppe:

- LehrerInnen
- Eltern
- Umfeldpartner der Schulen zur Kooperation

Plus punkt –Angebote

- Sensibilisierung der Pilot-Schulen auf die Thematik: „Schulabsentismus - Schulverweigerung – Drop out“
- Erstellung von Früherkennungs- und Meldesystemen zur praktischen Anwendung
- Anlaufstelle an den Schulen für LehrerInnen und Eltern
- Fallbearbeitung
- Kooperationen mit ExpertInnen aus dem Umfeld

Plus punkt –Methoden

- Fallbearbeitung mit Methoden der Sozialarbeit insbesondere der Individualhilfe und Case-Management.
- Präsentationen und Fachimpulse zur Sensibilisierung der Lehrer

Plus punkt –Qualitätssicherung

- laufende Reflexion der zu bearbeitenden Fälle
- laufende Evaluation der gesetzten Maßnahmen für die zu betreuenden SchülerInnen, auch mit den kooperierenden Institutionen
- Supervision
- Laufende Reflexion mit allen Beteiligten sowie mit der Steuergruppe und unserer Fachaufsicht der Landesjugendwohlfahrt NÖ

Plus punkt –Startprozedere

- 1. Phase** Konzeptarbeit im Trägerverein
 - Austausch und Reflexion über die Implementierung des Modelles an den Schulen mit der Steuergruppe
 - Rechtliche Vorgangsweise –Beratungsablauf
- 2. Phase** Erstellung von Infomaterialien und Formularen
 - Gespräch mit den SchulleiterInnen gemeinsam mit dem Bezirksschulinspektor
 - Erste Konferenz
- 3. Phase**
 - Fallarbeit

Plus punkt – Erste Konferenz

- Kurze Einführung über das Bundespilotprojekt allgemein
- Präsentation und Diskussion über die Definition von „Schulverweigerung“ – Sensibilisierung Bildungsexklusion
- Präsentation und Diskussion über das Konzept
- Anonymisierte Fallbesprechungen
- Präsentation Ablaufschema
- Elternbrief

Plus punkt - Fallarbeit

- Erste Termine wurden von der Direktion oder den jeweiligen LehrerInnen mit Eltern vereinbart
- Erste Beratungsgespräche wurden bereits durchgeführt

Kooperation -Austausch



Ergänzungen: Die SSA ist flächendeckend in NÖ und durch das ESF-Projekt wird zusätzlich eine 1/2tagsstelle finanziert werden.

Der Focus der SSA ist derzeit auf die Spitze des Eisberges, dies bedeutet aber nicht, dass die SSA die psychologische Betreuung ersetzt.



Schulsozialarbeit
in Österreich

2.4. Modell Oberösterreich, Land Schule und Sozialarbeit Ein Sozialer Dienst der Jugendwohlfahrt OÖ

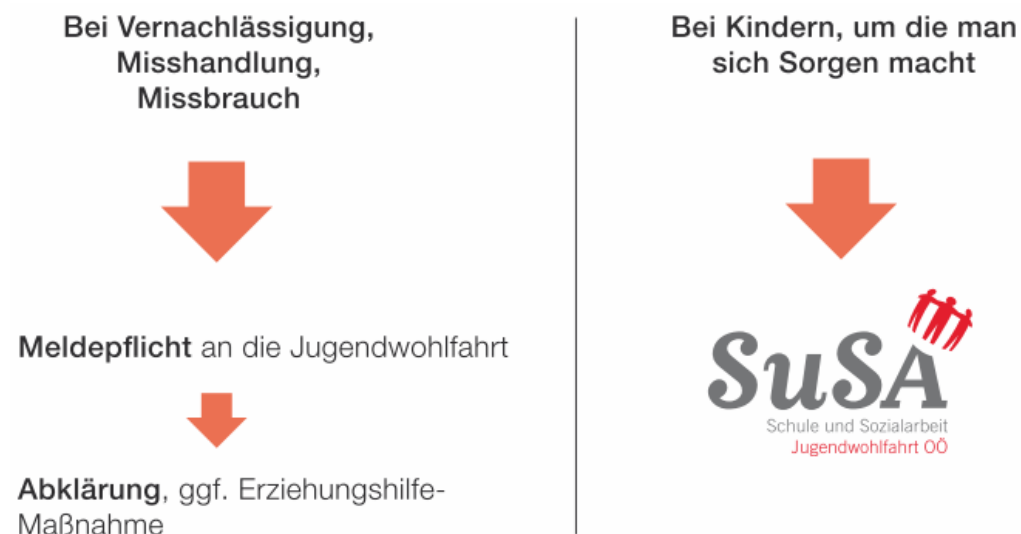


Was, wenn die Schule an ihre Grenzen stößt?

- weil nicht das Kind, sondern die Familie Hilfe braucht
- weil das Kind Hilfe braucht, die von der Schule nicht geleistet werden kann
- weil die Eltern nicht mit der Schule kooperieren



Was kann die Schule in solchen Fällen tun?



Was ist SuSA?

SuSA – abgekürzt für **Schule und SozialArbeit** – ist ein neuer Sozialer Dienst der Jugendwohlfahrt OÖ. Im Rahmen von SuSA arbeiten Sozialarbeiter/innen mit öö. Pflichtschulen zusammen, damit

- **Hilfe** bereits erfolgen kann, **bevor** das **Kindeswohl gefährdet** ist
- ein **kontinuierlicher Kontakt zwischen Schule und Jugendwohlfahrt** sichergestellt ist.

Die **konkrete Hilfe** wird dann von den Sozialarbeiter/innen in den Familien geleistet.



An wen richtet sich SuSA?

- **Kinder und Jugendliche**
 - mit auffälligem Sozialverhalten oder Integrationsproblemen
 - in Konfliktsituationen, die in der Schule nicht gelöst werden können
 - die von ihrer Familie zu wenig in ihrer Entwicklung gefördert werden
- **Erziehungspersonen**
 - die Hilfe in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder benötigen
- **Pädagog/innen**
 - die sich Sorgen um das Wohl von Schüler/innen machen



Welche Leistungen erbringt SuSA?

- **Unterstützung**
für Kinder und Jugendliche in belasteten Familiensituationen
- **Information**
über Möglichkeiten und Grenzen der Jugendwohlfahrt
- **Abklärung**
bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung
Das Besondere an SuSA ist die Verbindlichkeit gegenüber Kindern/Jugendlichen und Erziehungspersonen



Wie wirkt SuSA?

- Beratung und aufsuchende Familienarbeit
- Vermittlung zu Sozialen Diensten oder therapeutischen Einrichtungen
- Vernetzung von Hilfeleistungen
- Zusammenarbeit mit den Schulen



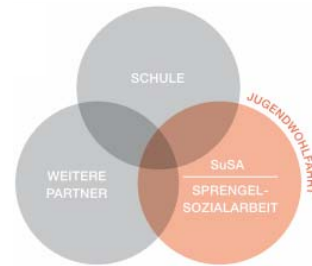
Wie greifen die Systeme ineinander?

Schule

- Sicherstellung des Bildungsauftrags
- Persönlichkeitsentwicklung des Kindes
- Präventionsprojekte
- Betreuungslehrer/innen
- Elternarbeit
- Schulpsychologie

Weitere Partner

- KiJA
- Polizei
- Suchtprävention
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Berufsintegrative Stellen



Wie profitiert die Schule von SuSA?

- Ansprechpersonen für Fragen zur Jugendwohlfahrt und für Meldungen
- Rückmeldungen über Vorgehen der Jugendwohlfahrt
- Abstimmung von schulischen Förderungen und familienbegleitenden Maßnahmen



Wie arbeitet SuSA mit der Schule zusammen?

- **Organisation von SuSA**
 - Regionale Arbeitsgruppen zur Planung, Steuerung und Qualitätssicherung
 - Kooperationsvereinbarungen zwischen Präsenzschiulen und Jugendwohlfahrt
- **Zugang zu SuSA**
 - Präsenzschiulen: SuSA-Sozialarbeiter/innen direkt vor Ort
 - Kinder/Jugendliche/Eltern aus anderen Schiulen: Über Jugendwohlfahrt an der BH
 - PädagogInnen aus anderen Schiulen – schriftlich über Schulleitung

Wie ist SuSA organisiert?

Die Mitarbeiter/innen sind Teil der öffentlichen Jugendwohlfahrt

- **Einheitliche Konzeption und Praxis** durch Leitung Land OÖ
- Orientierung am **Fachbereichsleitbild**
- **Einbindung** in die Strukturen der regionalen **Jugendwohlfahrt**
- Einhaltung der **rechtlichen Grundlagen** und **fachlichen Standards**



Ergänzungen: Ein historischer Rückblick:

2001 wurden 2 Pilotprojekte mit dem Ziel gestartet, SSA in den Schulen zu erproben und an das Schulsystem direkt anzudocken.

Der Ansatz ist die klassische Sozialarbeit und nahe liegend war, dass in der Schule direkt umzusetzen.

Die Zustimmung zur flächendeckenden SSA wurde im Landtag im Juni 2009 diskutiert. Das erste Hindernis war organisatorischer Natur, vor allem die Frage „wo sind die Sozialarbeiter/innen eingebunden? Dies wurde in Oberösterreich gelöst, indem die DAS im Schulsystem eingebunden wurden und daher dem Lehrer/innenbesoldungsrecht unterliegen.

Derzeit gibt es 6000 Abklärungen im Jahr in der JWF in OÖ, es gibt ca. 20.000 Lehrer/innen und 200 DAS. Schwerpunkt auch in Oberösterreich sind Präventionsprojekte in den Schulen.

2.5 Modell Wien

Wien hat derzeit 31 DSA in den Schulen, die direkt in den Schulen verankert und auch im System beschäftigt sind.

Es war ein spannender Prozess zwischen den Kolleg/innen und den Sozialarbeiter/innen in der Phase der Integration in das Schulsystem, da die Schwierigkeiten der Grenzen zwischen drinnen/draußen der Schule plötzlich durch die Sozialarbeit durchbrochen wurde. Die SSA haben sich schnell vernetzt und die Themen sind unterschiedlich je nach Schule und Problemfall.

In Wien wird aufgestockt, das Modell hat sich bewährt und es wird weiterhin ein Teil des Schulsystems sein. Wir glauben an das Gelingen dieses Systems.

2.6. Verein ISOP, Steiermark

ISOP hat jahrelang SSA gemacht und dann wurde es eingestellt erst wieder seit August 2010 wieder als Pilot eingeführt.

Zur Information wird das „Schwedische Modell“ kurz dargestellt.

Nähere Informationen zu dem Schwedischen Schulsystem:

<http://www3.skolverket.se/ki03/front.aspx?sprak=EN&ar=1011&skolform=11&infotyp=2&id=11>

<http://www.skolverket.se/sb/d/2649;jsessionid=FDAE6DA1733294E38320F015BA7E080B>

Kurzinformationen auf Englisch zu Bund Schulsozialarbeiter in Schweden:

<http://www.skolkurator.nu/english.htm>

Mit dem Pilotprojekt wird jetzt im Jänner gestartet, die Erfahrungen sind aus der Arbeit des Vorjahres im Auftrag des Landes Steiermark.

Es gibt enge Kooperationen mit den Beratungslehrer/innen in den Schulen und es wird überwiegend zum Thema Gewaltprävention präventiv in Gruppen gearbeitet.

Das Land hat eine Experten/innengruppe installiert und es gibt ein Rahmenkonzept des Landes Steiermark das sehr offen gehalten ist und im Wesentlichen 3 Teile vorgibt:

1/3 Einzelarbeit

1/3 Gruppenarbeit

1/3 Vernetzung

SSA ist in der Steiermark in allen Bezirken abgedeckt und wird durch die Trägervereine ISOP und Caritas umgesetzt.

In der Steiermark wurde eine Steuergruppe installiert und eine Evaluation in Auftrag gegeben.

2.7. Konzept Vorarlberg

SSA im Land wird in 5 Schulen vom Trägerverein der JWF umgesetzt und ist ein spezielles Modell, das auf 3 Säulen (Lehrer/innen – Betreuungslehrer/innen – Krisenbegleitlehrer/innen , die in den Schulen angestellt sind umgesetzt.

Bislang hat sich Vorarlberg nicht entschieden mit zu tun, eventuell werden 2 BMS als Piloten involviert.

2.8. Tiroler Kinderschutz GmbH, Imst, Tirol

SchuSo

Schulsozialarbeit Imst

offen - freiwillig - vertraulich

Mag.a (FH) Christina Steixner,
Mag. (FH) Philipp Bechter
& Melanie Pirschner B.A.
Hinterseberweg 5
6460 Imst
Franz Xaver Rennstr. 18
6460 Imst
M@il: schulsozialarbeit@tsn.at
Handy HSU: 0699 140 59 280
Handy HSO: 0699 140 59 290



SchuSo - Definition

„ ... eine Hilfestellung der Jugendwohlfahrt, bei der SozialarbeiterInnen kontinuierlich an der Schule tätig sind. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, durch konkrete Angebote in der Prävention und in der Intervention eine Verbesserung der individuellen Lage einzelner SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern sowie des gesamten Schulklimas zu erreichen.“ (Steixner, Pichler & Margreiter: Konzept zum Pilotprojekt Schulsozialarbeit am Standort Imst, Innsbruck 2008)

SchuSo - Facts

- Projektstart: 01. September 2008 mit 2 SozialarbeiterInnen à 38h
- Fixe Installation: 01. Jänner 2011 mit personeller Aufstockung (20h)
- Träger: Tiroler Kinderschutz GmbH
- Finanzierung: Land Tirol & Schulverband Imst
- Zuständigkeit: Fünf Pflichtschulen im Sekundarbereich an drei Standorten, ca. 1000 SchülerInnen
- Motto: offen – freiwillig – vertraulich
- Zielgruppe: SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Angebot:
 - Sozialarbeiterische Beratungen
 - Präventionsarbeit (Gruppenarbeiten & Projekte)
 - Klassen- und Krisenintervention

SchuSo – Statistik

	08/09	09/10
Beratungen SchülerInnen	489	501
Anzahl SchülerInnen	278 (95 , 178)	269 (105 , 164)
MHS	116	110
SHS	66	109
HSO	55	45
PTS/SPZ	41	5
Beratungen Eltern / EB	72	60
Anzahl Eltern / EB	40	43
Klasseninterventionen	60	54
Projekte	33	70
Onlineberatung	36	30

Themen der Beratungen

- Streit / Konflikte Peer Group 125
- Familiäre Konflikte 52
- Verhaltensauffälligkeiten in Schule 52
- Schulische Konflikte 41
- Häusliche Gewalt 34
- Mobbing / Cybermobbing 31
- Pubertät / Sexualität 28
- Liebeskummer 26
- Gewalt / Aggressivität 24
- Selbstvertrauen / Selbstwert 24

Präventionskatalog

1. Klassen: Kinderrechte & Mobbingprävention
2. Klassen: Sicher Online & Verrückt - Frauenpower und Männersachen
3. Klassen: Safer Sex I & Jugendschutzgesetz
4. Klassen: Safer Sex II & Suchtprävention

SchuSo - Qualitätsmanagement

- Dokumentation und Statistik
- fachliche Anleitung
- Fortbildungen
- Fachaufsicht
- Supervision
- Evaluation

SchuSo - Erfolgsrezept

- Ausbildung / Profession „Soziale Arbeit“
- Akzeptanz beim relevanten Umfeld
- permanente Präsenz
- Niederschwelligkeit
- Geschlechtsspezifische Arbeit
- Unabhängigkeit des Trägers
- Qualitätsmanagement
- Transparenz

Stadtgemeinde und Schulverband finanzieren dieses Projekt und es ist immer regional abgestimmt.

2.8. Burgenland

Ist derzeit nicht beteiligt, führt auch keine Schulsozialarbeit durch.



Schulsozialarbeit
in Österreich

3. Reflexion der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede, Ansätze für eine bundesweite Evaluation

Mag. Dr. Wolfgang Dür, Ludwig Boltzmann Institute

Dr. Gerhard Krötzl, BMUKK Abteilung I/9

Die derzeitige Situation - skizziert an Hand LBI - sind die Unterschiede in Struktur und Quantität. Es verbindet das schwierige Feld, die Arbeit an der Sache und was kann man von den Anderen Lernen?

Kurzdefinition von Evaluation: Evaluation ist eine sozialwissenschaftliche Methode, die angewandt wird, ob die Maßnahme das Ziel erreicht und aufzeigt, welche Prozesse positiv waren und welche hinderlich.

Prozess und Strukturevaluation können lokales Lernen bewirken, aber nicht wissenschaftliche Vergleichbarkeiten.

Es stellt sich die Frage, ob ein Vergleich von Modellen überhaupt möglich ist. Der Schwerpunkt kann darauf liegen: Wie kann ich mein Modell verbessern?

Schulpolitik ist regionalisiert und daher auch die unterschiedlichen Modelle, es macht daher keinen Sinn diese direkt zu übernehmen, da die Voraussetzungen in den Regionen jeweils anders sind.

Fragestellungen könnten eventuell sein:

Wie erreicht man die Zielgruppe, wie schaffen das die Stmk, Kärnten usw?

Was können wir lernen aus den unterschiedlichen Zugängen?

Aber es braucht einen Teil des Gemeinsamen, der daraus definiert werden kann.

Fragen:

Über welche Projekte reden wir bei der Evaluierung? Gesamt SSA oder nur der Bereich der ESF?

Das Ministerium denkt an, sich der gesamten Fragestellung stellen und daher betrifft die Evaluierung das Gesamte Projekt und das Berufsfeld.

Welche Daten müssen bereitgestellt werden um vergleichbare Daten zu haben in Bezug auf „Erreichbarkeit der Zielgruppe“?

OÖ wird begleitend evaluiert und ist derzeit in der Konzeptphase für eine Beauftragung, die ergänzend Fragestellungen bietet.

Überlegungswert wäre ein Forschungsbericht der Entwicklung und Differenzierung mit dem Ziel „wenn wir von SSA reden, dann meinen wir?“

Wo ist wer, wie tätig, welche Art von SSA bieten wir an?

Nach welchen Konzepten wird gearbeitet?

Gibt es Verbindlichkeiten im Sprachgebrauch?

*Die Pilotprojekte dauern 2 Jahre. Gibt es dann noch Unterstützung vom Bund?
Wie geht es nach 2012 weiter?*

Der Bund engagiert sich mit dem Fokus, einen Beitrag zu neuen Projekten anhand eines Beispiels der Pilotprojekte, zur Vernetzung und zur Entwicklung zu leisten.

Die Zuständigkeit liegt generell bei den Ländern. Es ist relevant eine gute Kooperation zwischen allen Systemen herzustellen, um eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Welche finanzielle Förderung es danach geben könnte, kann nicht definiert werden.

Antworten LBI:

Neben der externen Evaluation gibt es auch die interne Evaluierung, die gemeinsam mit den Partner/innen der Projektträger abgestimmt werden wird.

Ein gemeinsamer Rahmen wird erwartet, auch unter allen unterschiedlichen Bedingungen und wir haben variable Möglichkeiten auf Fallbeispiele zurückzugreifen.

Die Komplexität soll reduziert werden und in den Blick kommt eine „enge Sicht“

Es müssen auch alle Rahmenbedingungen berücksichtigt werden, näher betrachtet werden alle Einzelmaßnahmen, damit unterstützend evaluiert werden kann, wie sie mit Ihrer Maßnahme die Ziele erreicht haben. Es stellt sich die Fragen, welche qualitativen Erhebungen in den Schulen möglich sind und diese werden mit dem bmukk als Auftraggeber als Rahmen abgestimmt.

27. Jänner 2011

4. Diskussion zu Themenfelder In 3 Arbeitsgruppen

In Arbeitsgruppen (Projektträger/innen, Landesregierungen und Landesschulratsvertreter/innen) wurden Diskussion zu folgenden **Themenfelder je nach Interessenschwerpunkten der Gruppen geführt:**

Themenfelder mit dem Fokus auf

- Gemeinsamkeiten / Unterschiede
 - Fördernde und hemmende Faktoren
 - Ansprüche und Wünsche für die Vernetzung Österreich
1. Vorphase – Startphase – Implementierung – Regelbetrieb
 2. 3 Modelle: Jugendwohlfahrt, Schule, Vereine
 3. Individuelle Intervention, Systemarbeit, Gemeinwesen
 4. Schularten – Bildungsphasen
 5. Standort: Region (z.B. Ländlich – Städtisch), Bundesland
 6. Vernetzung, Synergie, Unterstützung
 7. Prinzipien, Kriterien von Schulsozialarbeit (Niederschwelligkeit, Aufsuchend etc...)
 8. Methodik, Arbeitsansätze
 9. Zielgruppen: Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Öffentlichkeit
 10. Organisation, Struktur, Steuerung
 11. Internationale Vergleiche: Erkenntnisse, Konsequenzen
 12. Definition und Bilder von Schulsozialarbeit
 13. Positionierung und Abgrenzung der Profession Schulsozialarbeit
 14. Begriffe, Definition, Schulverweigerung, Absentismus etc. – andere Ziele
 15. Rechtliche Grundlagen und Finanzierung

4.1. Ergebnisse Arbeitsgruppe Projektträger/innen:

- Auseinandersetzung mit dem Begriff „Schulverweigerung“
- Austausch von Methoden wie: Formulare, Infoblätter, Ablaufschemen auszutauschen um die Instrumente und Standardformulare die bereits vorhanden sind zu nutzen, dazu könnte eine Plattform für eine Sammlung der Dokumente sinnvoll sein
- Es wurde diskutiert, was an Dokumentationen weitergeben werden sollte
- Standards für die Schulsozialarbeit sollten definiert werden; was ist qualitätsvolle Arbeit, Was ist mit wie viel Ressourcen zu leisten?, Was beinhaltet Schulsozialarbeit? Wo liegen die „Unterschiedlichkeiten“ in den Bundesländern?
- Ein klares Bekenntnis zur Schulsozialarbeit seitens des bm:ukk, Bundesländer und Landesschulrat unterstützt die Arbeit vor Ort
- Im Rahmen der Ausbildung von Lehrer/innen sollte Schulsozialarbeit einen thematischen Stellenwert erhalten
- Regelung über Verpflichtung der Einverständniserklärung von Seiten des LSR wird gewünscht
- Gesetze und Rahmenbedingungen (Finanzierung) sollten klar geregelt werden
- Abgrenzungen z.B. zum Schulsystem definiert werden

Literaturempfehlung:

Karsten Speck „Schulsozialarbeit“ eine Einführung, Reinhardt UTB-Verlag (2007), ISBN 978-3-8252-2929-0

4.2. Ergebnisse Arbeitsgruppe Landesregierung

- Begriffsdefinition gemeinsam durchführen um ein gemeinsames Bild und Verständnis für Schulsozialarbeit zu erhalten
- Es wird festgehalten, dass es sinnvoll ist, dass es den Ländern vorbehalten bleibt, welches Modell in welchem Land zur Anwendung kommt
- Als fördernde und hemmende Faktoren werden die Finanzen generell angeführt
- Von Bedeutung wird die Freiwilligkeit unterstrichen, dass Schulsozialarbeit sowohl vom Lehrkörper als auch von der Direktion angenommen wird
- Diese Art Vernetzungstreffen unter Einbeziehung der unterschiedlichen Ebenen der Akteure wird als sinnvoll bewertet

- Unterstützend wäre ein klares Bekenntnis des Bundes zur Schulsozialarbeit, das auch einen einheitlichen rechtlichen Rahmen vorgibt
- Ein „Finanzierungsmix“ wäre denkbar
- Von Bedeutung ist die rasche gemeinsame Weiterentwicklung der Thematik unabhängig von anderen Reformen im Bildungsbereich

4.3. Ergebnisse Arbeitsgruppe LSR

- Die Unterschiede in den Ländern im Bereich der Entwicklung und Einführung der Schulsozialarbeit wurden diskutiert
- Eine gemeinsamen Klassifizierung wird als sinnvoll erachtet, um die wesentlichen Punkte der gemeinsamen Prinzipien, der vergleichbaren Kriterien und der Qualitätsansprüche zu definieren
- Es ist darauf zu achten, dass einlösbare Erwartungshaltungen an den Lehrkörper kommuniziert werden
- Wünschenswert ist eine Beschreibung der Schritte der Umsetzung, um Schulsozialarbeit in den Schulen flächendeckend zu implementieren

5. BMS Projekte

präsentiert durch Dr. Gerhard Krötzl

Vorgangsweise BMS-Projekte

- Auswahl der Schule (Bundes-HASch) durch LSR → Koordination durch BMUKK, MR Sperl
- Festlegung des Trägers (förderbarer Verein)
- „Letter of Support“ seitens der JUWO des Landes
- Standardförderansuchen BMUKK an BMUKK, Abt. I/9
- Koordinierte Implementierung!

Eckpunkte der Förderung

- Laufzeit 2 Jahre
- Förderhöhe insg. € 31.000
- Allgemeine Förderrichtlinien des Bundes (BGBl. II Nr. 51/2004, letzte Änderung BGBl. II Nr. 317/2009)
- Allg. Abrechnungsrichtlinien des BMUKK

Teilnehmen soll pro Bundesland eine Schule (Handelsschule) Es wird vorgeschlagen, dass jene Träger (Verein) die bereits beteiligt sind, zur Durchführung eingeladen werden. Allerdings kann es auch Ausnahmen geben – eine koordinierte Implementierung mit Abstimmung gewünscht

Die Aktivitäten im Bereich des BMS müssen zu den anderen Aktivitäten abgrenzt werden. Inhaltlich wäre es abzustimmen, wie die Anforderungen dieses speziellen Schultyps und der Zielgruppe in die Arbeit einfließen können. Diese Eckpunkte werden im bm:ukk mit den LSR besprochen.

Die Liste der Schulen wird übermittelt. Welche Träger zur Durchführung dieses Projektes herangezogen werden, wird von den jeweiligen Ländern entschieden.

6. Anliegen an die Evaluation

Es gibt keine einheitlichen Statistiken und Aufzeichnungen in den Schulen bzw. sind diese nicht überall gleich geführt, daher wird nur auf das Vorhandene zurückzugreifen sein.

Der Anspruch an das Projekt und damit an die Evaluation ist nicht eine nachhaltige Reduktion einer Schulabstinz in den 2 Jahren zu erreichen, sondern vergleichbare Zahlen zu liefern. Das Zahlenmaterial wird entsprechend von den Projektträgern bereitgestellt. Es wird eine Vorlage gemeinsam mit der Koordination entwickelt.

Von Interessen sind Aussagen über die Präventionsarbeit, jedoch soll die Evaluierung nicht zeitaufwendiger werden und auf Kosten der Zielgruppenarbeit gehen.

Angeregt wird ein Überblick über die vorliegenden Evaluationsberichte.

Ziel könnte ein Handbuch sein, das in aller Kürze und nur die wesentlichen Bausteine und Fragestellungen darstellt.

Zusammengefasst können wir im Rahmen des Projektes folgende 3 Bereiche erreichen:

- 1. eine Definition**
- 2. eine Handreichung (wichtige Schritte zur Implementierung)**
- 3. Weitere Vernetzung zwischen den Trägern, der Jugendwohlfahrt, Landesregierungen, Schulbehörden und Schulen**

Es ist ein Anliegen des Bundes, dass auch die Erkenntnisse der Projekte für BMS hier einfließen.

Von Interesse für die Evaluation:

- Definitionen der Schulsozialarbeit, die die Möglichkeit der Weiterentwicklung des Vorhandenen stärkt und Aussagen über Stärken und Schwächen beinhalten
- Ein Blick auf Zeit und Dauer von Fallbetreuung, das Verhältnis und der Anlass bzw. wer hat „beauftragt“ (Eltern, Lehrer/innen...)
- Onlineberatung: notwendige Standards und Grenzen dieser Methode
- Kostenvergleiche

- Es sollte auch die Sichtweise der Pädagogen/innen, sowie aller Zielgruppen miteingebunden werden in der Evaluation zu „Wort kommen“
- Vergleiche zwischen den Systemen wären wertvoll und interessant mit Fragstellungen z.B. Wieviel Niederschwelligkeit braucht es und wieviel Hochschwelligkeit lässt es zu?
- Welche zusätzlichen Interventionen werden auch von anderen Seiten gesetzt (im Einzelfall) z.B. Beratungsunterstützungen etc.

7. *Abschluss*

Dr. Gerhard Krötzl bedankt sich für den gelungenen Start. Weitere Treffen sind für Herbst 2011 und Frühjahr 2012 geplant. Eine Fachtagung für ein breiteres Publikum ist angedacht.

Für die Treffen im Rahmen des Bundesprojektes ist es relevant, dass Bund, Land, Träger und Schulbehörde sich gemeinsam weiter zu diesem Thema vernetzen und andere Akteure, die sich zu dieser Thematik ebenfalls vernetzen z.B. Forscher, Praktiker/innen zu informieren, bzw. wenn gewünscht einzubeziehen.